

Weltfische, welche aus der Unterwelt wächst und in das Kreuz Christi übergeht.
(Fortsetzung folgt.)

Denkwürdiges aus der Geschichte des Klosters Wiblingen.

Ein Gedenkblatt an dessen Gründung i. J. 1099.
(Von Pfarrer Saupp in Wiblingen.)

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1367 stellte auf eine Bitte des Abtes Ulrich II. um Schutz für die Güter der Abtei Papst Urban V. den Bischof Walthar von Augsburg als Conservatorius super bonis et privilegiis monasterii auf, und dieser teilte dem Kloster eine Bulle mit, worin der Papst ihn selbst und die Bischöfe von Konstanz und Straßburg beauftragt, das Kloster in allen Gütern, Einkünften und Rechten zu schützen und die unrechtmäßigen Besitzer solcher Güter und Rechte zur Restitution zu nötigen und sie unter Umständen durch Zuhilfenahme des weltlichen Armes zur Strafe zu ziehen.

Unter den Erwerbungen des Stifts in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts verdienen Erwähnung die Güter in Stade und Fischbach — letzteres, zwischen Unterkirchberg und Unterweiler gelegen, ist jetzt Staatsdomäne —, welche von den Rittern Berthold v. Stein und Wolfgang v. Nickenstein gekauft wurden. Von einem Frickus von Schwendi wurde durch Abt Ulrich II. ein Gut in Weinstetten, und von Graf Wilhelm von Kirchberg und seiner Gemahlin Agnes von Teck der Zehnten in Buch und später der Kleinzehnten in Holzheim und Achstetten und ein Teil des Zehnten in Bihlasingen gekauft. Mehrere Güter wurden in dem jetzt bayerischen Dorf Aufheim durch Kauf erworben, darunter eines von Bischof Gerhard von Augsburg, der ein Bruder des Grafen Konrad von Kirchberg war, ein anderes von einem Priester Friedrich Ströhlin und dessen Verwandten Heinrich Ströhlin. Im Jahre 1380 sei „Auium cis et ultra Illerum“ gekauft worden, welches wohl das jetzt bayerische Ayl bei Oberkirchberg sein dürfte. Im Jahre 1386 kam die Vogtei Gerlenhofen und im Jahr vorher die Burg Stetten und im Jahre 1386 zuerst „dimidia pars Stettensis oppidi“ und im folgenden Jahre „altera

pars“ durch Kauf ans Kloster von einer Familie Wagner in Ulm und den Baronen von Freiberg unter Abt Heinrich V. Dieser Abt erwarb auch in Ulm ein Haus mit Gärtchen, damit in Kriegszeiten das Kloster dort ein Asyl habe und seine Mobilien daselbst in Sicherheit bringen könne. Doch scheint es bald wieder verkauft worden zu sein. Auch wurden im Jahre 1391 in Hüttisheim, Ammerstetten und Bihlasingen mehrere Güter erworben, und merkwürdig klingt es, daß im Jahre 1399 sogar ein Weinberg, der nicht weit vom Kloster entfernt gewesen sei, und ebenso ein solcher später im Ort „Marchdorf“ von Abt Heinrich V. gemietet wurde. Ebenso interessant ist ein Bericht der Annalen vom Jahre 1398, daß durch Vermittlung eines Eberhard von Kirchberg, Dekans der Kirche in Straßburg, das Kloster von der ferneren Lieferung des jährlichen „Byzantiner“ an die apostolische Kammer im Lateran befreit worden sei, was ein „Rudolphus Tecticon, Thesaurarius Eccles. Constant., Collector fructuum, censuum et jurium Camerae Apostolicae debiturum in Civitate et Dioecesi Constanziensi“ bezeugt.

Im 14. Jahrhundert werden auch die ersten Jahrtagsstiftungen erwähnt. Ein Ritter Brunnus von Brunnem stiftete einen solchen im Jahre 1350 für seine Seele und für die seiner Vorfahren. Das Kloster erhält dafür dessen Gut in Weinstetten sowie Bezüge in Naturalien und Geld. Drei Jahre später wurde von Magister Henrikus von Weissenhorn gleichfalls eine Jahrtagsstiftung gemacht, wofür er „triginta asses obolorum, annuatim foeni pretium e villa eorum Harthusensi“ zu bezahlen versprach; wenn aber der Heupreis diese Summe nicht ergeben sollte, müsse sie aus andern Einkünften ergänzt werden. Es solle dafür ein Jahrtag gehalten und ein „Officium“ gesungen werden. — „singulis annis suum anniversarium et Sifridi de Weissenhorn itemque germani fratris sui magistri Joannis proximo Jovis (die) post dominicam albam . . . hac clausula, ut de triginta assibus Dominis super mensam bonum ferculum de piscibus et singulis bonam mensuram de vino meliore, post mensam vero cullibet Domino unum